

---

## **Teil IV: Empirie**



Im Methodenteil III wurde dargelegt, wie die grundlegende Fragestellung nach dem progressiven Potenzial einzelner Wörter im Diskurs im Einklang mit den im Theorieteil II problematisierten Phänomenen empirisch untersucht werden kann. Für die vorliegende Arbeit wurde diese Methodik beispielhaft angewandt auf den Diskurs um die gleichgeschlechtliche Ehe bzw. auf die entsprechenden thematischen Korpora (s. 6) als konkrete Untersuchungsgegenstände. Dieser Diskurs eignet sich deshalb besonders für die Untersuchung eines kulturell progressiven Potenzials als einzelner Wörter, Bezeichnungsfixierungsversuche und Sprachthematisierungen, da diese metasprachlichen Phänomene hier anschaulich mit einer allgemeinen „Diskursprogression“ (Wallis 2016: 56) in den unterschiedlichen Diskursdomänen Gesellschaft/Öffentlichkeit, Politik und Recht abgeglichen werden können, wobei besonders die letztgenannte Domäne kulturelle Transformationsprozesse konsolidiert und für eine empirische Analyse objektiviert (vgl. Felder, Harnisch & Leypoldt 2020: 4 f.; Felder 2005: 137).

Für einen solchen Abgleich zwischen kulturellem und diskursivem Wandel einerseits und Sprachthematisierungen andererseits wurden die drei Diskursdomänen in separaten Korpora (s. 6.2–6.4) zum einen auf zentrale Themenbereiche und Streitpunkte (agonale Zentren) qualitativ sowie quantitativ analysiert (s. 8); insbesondere mit Fokus auf das Konzept der Ehe als kulturelles Erbe und die vorgestellte Hypothese (s. 5.3) der Nekrose der Ehe, also der Verdunkelung einzelner Erbteile und ihrer gesellschaftlichen sowie rechtlichen Tilgung, die das Gesamterbe vor der Verdunkelung bewahrt (s. 9). Zum anderen wurden in den Korpora zentrale Bezeichnungskonkurrenzen sowie Bezeichnungsfixierungsversuche für die diskursiv ausgehandelte Möglichkeit der Eheschließung für gleichgeschlechtliche Paare qualitativ sowie quantitativ untersucht (s. 10). Diese Bezeichnungsfixierungsversuche betreffen einerseits die Möglichkeit einer geschlechtsunabhängigen Verwendung des Wortes *Ehe* (s. 10.1) sowie andererseits die metasprachliche Reflexion sowie objektsprachliche Verwendung der strittigen Bezeichnungen *Homo-Ehe* und *Ehe für alle* (s. 10.2).

